

Heute

Service-Tipps des Tages

DIE KOLUMNE: TIERE
VON GABRIELE MÜLLER
TIERPSYCHOLOGIN
leben@wz-plus.de



Wenn Katzen schnurren

Es gibt einen Laut, den liebt jeder Katzenbesitzer. Und obwohl wir ihn oft hören, bleibt er geheimnisvoll. Kennen Sie einen Hund, ein Pferd, einen Vogel, der dieses dunkle, beruhigende Geräusch hervorbringt, das auch der Mensch instinktiv als Ausdruck des Wohlbehagens erkennt? Nein, nur Katzen schnurren.

Schnurren ist ein angeborener Laut der Katzen, den die Welpen – kaum sind sie auf der Welt – einsetzen, um ihrer Mutter Wohlbehagen zu signalisieren. „Alles in Ordnung, es geht uns gut“ würde das wohl übersetzt heißen. Diesen Laut behalten erwachsene Katzen bei – und benutzen ihn auch, um anderen friedliche Stimmung zu signalisieren.

Aber nicht nur: Auch bei großer Angst, etwa auf dem Tisch des Tierarztes, schnurren manche Katzen, vermutlich zur eigenen Beruhigung. Manche Katzen schnurren ihren Menschen an, wenn sie nur ihren Namen hören. Andere erst, wenn sie an Lieblingsstellen gekraut werden: unterm Kinn, auf der Stirn, an den Ohren. Und viele schnurren auch unermüdet, wenn sie nur abends auf dem Schoß des Besitzers kuscheln. Schöner kann Wohlbehagen nicht ausgedrückt werden – und das ganz wortlos.

© tierpsychologie-blog.de

LESER FRAGEN, WIR ANTWORTEN

von Tina Engelohe aus Viersen

WOHER STAMMT „ICH GLAUB‘, MEIN SCHWEIN PFEIFT“?
Schweine können bekanntlich nicht pfeifen. Sie grunzen oder quieken. Würde ein Schwein pfeifen, wäre das mehr als nur ungewöhnlich. Darum wird die Redewendung „Ich glaub‘, mein Schwein pfeift“ verwendet, um auszudrücken, dass man empört ist, weil etwas sehr Ungewöhnliches oder kaum Denkbare vorgefallen ist. Wann genau die Redewendung entstanden ist, ist unklar.

BEI FRAGEN schreiben Sie uns (siehe unten)

Krämpfen durch Trinken vorbeugen



Saarbrücken. Um Muskelkrämpfen vorzubeugen, sollten Sportler vor und während des Trainings genug Flüssigkeit und Mineralstoffe zu sich nehmen. Gründe für Krämpfe

während des Trainings seien neben der intensiven Beanspruchung oft ein Natrium- und Kaliummangel durch das Schwitzen, erklärt Markus Wanjek von der Deutschen Hochschule für Gesundheitsmanagement in Saarbrücken. Er rät, bereits vor der Belastung ausreichend zu trinken. Geeignet sind Mineralwasser mit wenig Kohlensäure und Saftschorlen mit höchstens einem Drittel Saftanteil. Beides versorgt den Körper zugleich mit Mineralstoffen. Der Fruchtanteil sorgt dafür, dass die Flüssigkeit schneller aufgenommen wird. *tmm*

Adobe warnt vor manipulierten Dateien

Berlin. Kriminelle nutzen zurzeit eine Sicherheitslücke im Flash Player, um Schadsoftware auf Computer zu schleusen. Die Schädlinge lauern in manipulierten Word-Dateien, die per E-Mail verschickt werden, warnt Flash-Entwickler Adobe. Empfänger sollten die Anhänge von E-Mails unbekannter Absender nicht öffnen, sondern den Flash Player aktualisieren. Adobe hat ein Update veröffentlicht, das das Sicherheitsleck stopft. *tmm*

SO ERREICHEN SIE UNS

IHR KONTAKT ZUR LEBEN-REDAKTION

TELEFON 0211/8382-2372

FAX 0211/8382-2392

MAIL leben@wz-plus.de

ORGANSPENDE Wie eine Kritikerin des Hirntodkonzepts ihre Skepsis begründet

„Für mich sind Hirntote Sterbende“

INTERVIEW Professorin Alexandra Manzei macht sich für ehrliche Aufklärung stark: Jeder solle wissen, worüber er entscheidet.

Das Interview führte Tanja Wolf

Düsseldorf. „Organ spende schenkt Leben“. So steht es auf dem offiziellen Organ spendeausweis, den alle Versicherten spätestens in diesem Jahr von ihren Krankenkassen zugeschickt bekommen. Doch eine ehrliche Aufklärung sieht anders aus, sagt Prof. Alexandra Manzei.

Frau Manzei, meist wird moralisch argumentiert: Weil zu wenig Menschen Organe spenden, sterben täglich drei Patienten auf der Transplantations-Warteliste. Ist das zu kurz gegriffen?

Alexandra Manzei: Ja. Es wird nur mit der Spende-Bereitschaft argumentiert. Das ist viel zu einseitig. Um sich richtig entscheiden zu können, müssen die Menschen ehrlich und umfassend informiert werden. Denn die Transplantationsmedizin ist eine sehr zwiespältige Form der Therapie.

Bei einer Organentnahme wird der warme Körper bei schlagendem Herzen aufgeschnitten, und die Organe werden mit einer vier Grad kalten Flüssigkeit durchspült. Wie viele Menschen würden einer Organ spende zustimmen, wenn sie das wüssten?

Manzei: Tatsächlich wird dieses Bild offiziell bewusst vermieden. Aber ich glaube nicht, dass bei einer ehrlichen Aufklärung niemand mehr Organe spendet. Es gibt viele Menschen, die damit ihrem Leben am Ende einen letzten Sinn geben möchten. Jeder sollte aber wissen, was damit konkret verbunden ist.

Würde das nicht zum Rückgang der Spenden führen?

Manzei: Vielleicht. Aber ohnehin sollte man sich von dem Gedanken lösen, man könne alle potenziellen Organempfänger retten, wenn man nur genügend hirntote Spender hätte. Nach Schätzungen gibt es 1800 bis 4000 Hirntote im Jahr in Deutschland, aber rund 12 000 Menschen auf der Warteliste. Man könnte also nie alle versorgen, selbst wenn jeder Bundesbürger einen Organ spendeausweis hätte.

Sie haben früher als Krankenschwester auf Intensivstationen Sterbende betreut und kennen die Konflikte, die Angehörige von Organspendern durchleben. Warum wird das so selten thematisiert?

Manzei: Leider ist diese Seite lange tabuisiert worden. Angehörige von Hirntoten sind nach ihrer Zustimmung oft traumatisiert. Sie empfinden es als tiefe Schuld, weil sie nicht sicher sind, ob der Mensch wirklich tot war und weil eine würdige Sterbebegleitung nicht möglich ist. Und sie leiden unter dem moralischen Druck, anderen Schwerkranken mit der Zustimmung zur Organentnahme helfen zu müssen. Spender und Empfänger sind aber beide Patienten, die nicht gegeneinander ausgespielt werden dürfen.

Auf dem offiziellen Organ spendeausweis steht „nach meinem Tod“. Sie fordern wie andere Kritiker, diese Formulierung zu ändern. Warum?

Manzei: Weil das Konzept des Hirntodes, das die Basis der Transplantationsmedizin ist, seit einigen Jahren infrage ge-



Die Organentnahme kann das Leben anderer retten.

Foto: dpa

■ ORGANE BLEIBEN IN FUNKTION

HERZTOD Bis 1968 galt ein Mensch als tot, wenn Herzaktivität und Atmung irreversibel zum Stillstand gekommen waren. Aufgrund verbesserter Intensiv- und Rettungsmedizin wurden aber immer mehr Menschen mit schweren Hirnschädigungen behandelt. Deshalb wurden 1968 in den USA die Kriterien zur Feststellung des Hirntods und dessen Gleichsetzung mit dem Tod veröffentlicht.

HIRNTOD In Deutschland gilt das Hirntod-Konzept seit 1997. Danach wird ein Mensch für tot erklärt, wenn seine gesamten Gehirnfunktionen endgültig erloschen sind. Der Zeitpunkt der Hirntoddiagnostik gilt dabei als Todeszeitpunkt – während die Organfunktionen unter

anderem durch Beatmung aufrecht erhalten werden.

AUFKLÄRUNG Die Techniker Krankenkasse schreibt zur Frage, ob Organspender Schmerzen haben: „Die Medizin sagt, dass ein hirntoter Mensch klinisch tot ist. Ein Toter verspürt keine Schmerzen mehr. Der hirntote Spender bekommt aber teilweise Medikamente zur Entspannung der Muskulatur. Denn nach Eintreten des Hirntods können spontan oder als Reaktion auf äußere Reize durch die Tätigkeit des Rückenmarks Bewegungen der Arme und Beine auftreten... Diese sogenannten Lazarus-Zeichen entstehen außerhalb des Gehirns auf der Ebene von Rückenmark, Nerven und Muskulatur.“

■ ALEXANDRA MANZEI

PRAXIS Von 1982 bis 1996 war Alexandra Manzei (Foto) als Krankenschwester in den Bereichen Unfallchirurgie/Intensivmedizin tätig. Dabei betreute sie auch Komapatienten.



WISSENSCHAFT Als Sozial- und Gesundheitswissenschaftlerin hat die Professorin heute den Lehrstuhl für Methodologie und Qualitative Methoden in der Pflege- und Gesundheitsforschung an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar (Rheinland-Pfalz) inne.

Wie haben Sie selbst sich bei der Frage der Organ spende entschieden?

Manzei: Ich persönlich möchte weder Organe spenden noch empfangen.

! ONLINE-FORUM

DISKUTIEREN SIE MIT

Sind Sie Organspender?

WWW.WZ-NEWSLINE.DE

WWW.RGA-ONLINE.DE

WWW.SOLINGER-TAGEBLATT.DE

Organ spende? Zwei ganz persönliche Standpunkte



Ja, denn bei einer Organentnahme nach der Diagnose „Hirntod“ gebe ich nichts her, was ich jemals noch selbst brauchen könnte.

Von Cornelia Breuer-Iff

„Ja, ich gestatte, dass nach der ärztlichen Feststellung meines Todes meinem Körper Organe und Gewebe entnommen werden.“ Das werde ich auf meinem Organ spendeausweis ankreuzen. Warum? Ins Nachdenken geriet ich, als eine junge Kollegin vor einiger Zeit beiläufig bemerkte, dass sie lediglich dank zweier gespendeter Organe lebe. Welch ein Glück!

Dass Organe nicht Menschen entnommen werden können, die tot sind, wie wir uns „tot“ gemein-

vorstellen, war mir bald klar. Was „hirntot“ bedeutet, ließ ich mir von einer Neurochirurgin erklären. Fazit: Nach menschlichem Ermessen gebe ich bei einer selbstverständlich unter Vollnarkose durchgeführten Operation zwecks Organentnahme nichts her, was ich selbst jemals noch brauchen könnte.

Abschließende Frage an meinen Partner: Ob ihn die Vorstellung quäle, dass mein Herz vielleicht einmal im Körper eines anderen weiter schlägt? „Nein, das bist ja nicht du.“ Meine Entscheidung war gefallen.



Nein, denn zum würdigen Sterben gehört die Hand eines Angehörigen, nicht das Messer des Chirurgen. Für diese Haltung muss sich keiner schämen.

Von Peter Kurz

Übe Nächstenliebe, schenke Leben! Die Argumente, mit denen für die Organ spende geworben wird, enthalten unausgesprochen einen Vorwurf an diejenigen, die nicht nein sagen. Doch um die Organe zu pflanzen zu können, gibt es keinen anderen Weg, als das Wesen, das da in dem Krankenhausbett liegt, in eine tote Person und einen lebenden Restkörper aufzuteilen. Eine Frau, die in diesem Zustand ein Kind zur Welt bringt: Die soll tot sein? Und ich soll mich

darauf verlassen, dass ich nichts spüre, wenn mir die Organe aus dem Körper geschnitten werden? Ein Messer statt der warmen Hand eines Angehörigen auf den letzten Metern des Lebens? Dass es feige sei, hierbei nicht mitzumachen, nur um zum altruistischen Helden zu werden, lasse ich mir nicht vorwerfen.

Dabei habe auch ich schon mal anders gedacht. Bis ich die beklemmenden Berichte traumatisierter Angehöriger von Organspendern las. Für jedermann abrufbar im Internet unter „initiative-ka0.de“.